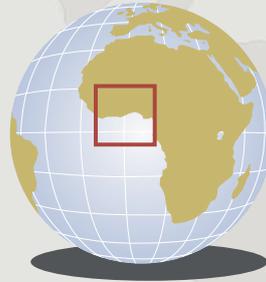




# AMANSHAUSER'S

21 TOGO. PAUL HAT KAUM ANGST VOR DER ANOPHELES-MÜCKE. MALARIA IST FÜR IHN NORMAL. EIN MONOLOG. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

# welt



*Paul ist Übersetzer und arbeitet für eine italienische Firma. Er lebt in Lomé, der Hauptstadt von Togo.*

**„Warum soll ich Kotokoli lernen?“** Hier in Togo sprechen die Leute Ewe. Nicht nur in der Hauptstadt Lomé, wo ich aufgewachsen bin. Auch ganz im Norden, neulich hat mich eine Kellnerin in Dapaong auf Ewe angesprochen. Wahrscheinlich hat sie an meiner Kleidung bemerkt, dass ich nicht aus ihrer Gegend bin. In Togo kommst du überall durch, wenn du Ewe sprichst. Es ist die wichtigste Sprache. Danach Französisch und Englisch. Mit diesen drei Sprachen kommst du problemlos durch Westafrika. Obwohl es unglaublich viele Sprachen gibt, hunderte. Eine davon ist Kotokoli. In der drittgrößten Stadt Togos, in Sokodé, wird zum Beispiel viel Kotokoli gesprochen. Dort laufen die Leute traditionell herum, mit diesen bestickten Käppchen, einen Schirm tragen sie unter dem Arm. Sieht eher komisch aus, wie die daherkommen. Und ihre Sprache versteht im Rest von Togo niemand. Überhaupt ein Drama, die Sprachen in unserem Land - du gehst dreißig Kilometer weiter und alle reden anders. Aber sobald du Ewe sprichst, ist alles gut. Ich würde keine andere Togoer Sprache lernen wollen. Okay, unter Umständen Hausa, die wichtigste Handelsprache der Region. Aber wieso soll ich Hausa lernen? Ich spreche mit den Leuten, wenn sie nicht Ewe beherrschen, Französisch oder Englisch. Und Kotokoli? Mit wem würde ich das sprechen? Mit irgendwelchen Dorfältesten - sonst kann das ja keiner!

**Togo ist eine Einheit**, da muss man antiregionalistisch denken, wir haben ja auch landesweite Probleme. Eines unserer großen ist die Gesundheitsversorgung, vor allem wegen Malaria. Malaria ist normal bei uns. Wenn

du diese Art von Fieber kriegst, weißt du es eh gleich. Du musst einfach schnell was unternehmen. Niemand hier nimmt Prophylaxe, das funktioniert nicht, wegen der Resistenzen. Und diese starken Mittel lebenslang einzunehmen, da wäre der Schaden größer als der Gewinn. Die Anopheles-Mücke fliegt überall rum, und sie sticht für ihr Leben gerne. Sie sticht alle, ob sie Ewe oder Kotokoli sprechen, ob jung oder alt.

Ich zum Beispiel habe sieben oder acht Mal im Jahr Malaria. Die Beschwerden fühlen sich an wie die einer schwere Grippe. Der Sud von Blättern der grünen Papaya hilft dagegen, er wird heiß getrunken. Und man soll viel Wasser trinken am Morgen, am besten gleich zwei Liter. Das ist die beste Prophylaxe. Die Apotheken verkaufen ein Mittel namens Artesunat, das werfe ich mir ebenfalls ein.

Das Ärgste an der Malaria sind die Fieberträume - letztens ist jemand im Traum mit dem Degen auf mich losgegangen. Meine Mutter hat es neulich schlimm erwischt, Malaria löst ja auch Amnesien aus. Wir sind acht Geschwister. Als meine Mutter diesen Malariaanfall hatte, ist sie gefragt worden, wieviele Kinder sie hat. Sie meinte: Zwei. Auch nicht schlecht, oder? Nachher haben wir ihr erzählt, was sie dahergeredet hat. ZWEI KINDER! Die soll froh sein, dass wir nicht nachgefragt haben, welche. Dann hätte es so richtig Familienstreit gegeben.“

*Martin Amanshauser, Autor, [www.amanshauser.at](http://www.amanshauser.at); „Alles klappt nie“, Roman, Deuticke Verlag 2005.*



*Togo: Sollen diese Kinder Kotokoli lernen?*